

Erfahrungsbericht Auslandssemester

Name: J.J.

Zeitraum: WS 2015/2016

Stadt/Land: Sankt Petersburg/Russland

1 Allgemein

Die Erfahrungen, die ich in meinem Auslandssemester gemacht habe, haben meine Erwartungen erfüllt. Ich musste mich in einem neuen Land zu Recht finden und hatte die Möglichkeit einen Einblick in eine neue Kultur zu erhalten. Außerdem habe ich viele neue internationale Bekanntschaften während meines Semesters gemacht und konnte durch das Land reisen.

2 Vorbereitung

Ich habe ca. ein halbes Jahr im Voraus begonnen meinen Auslandsaufenthalt vom 05.02.2016 bis zum 29.06.2016 zu planen. Das Wunschland für ein Auslandssemester war bei mir schon immer Russland. Ich habe mich auf der Homepage des Hochschulbüros für Internationales erkundigt, welche Städte angeboten werden. Meine Favoriten waren Moskau und Sankt Petersburg. Durch die zuständige Koordinatorin habe ich alle benötigten Informationen bekommen. Aufgrund verschiedener Randbedingungen wie zum Beispiel die angebotenen Kurse der Universität in Russland, habe ich mich für die Staatliche Polytechnische Universität Sankt Petersburg entschieden.

Nach einigen Formalitäten, die zum Beispiel das Verfassen eines Motivationsschreibens und das Absolvieren des DAAD Sprachtests beinhalten, musste ich mich mein Learning Agreement erstellen. Weil ich mich am Ende meines Masterstudiums befinde und nur noch 4 Kurse offen habe, hatte ich anfangs Probleme Kurse in Sankt Petersburg zu finden, die ich in Hannover anerkennen lassen kann. Ich kann jedem, der ein Semester im Ausland verbringen will nur empfehlen, sich auf jeden Fall die Wahlkurse freizuhalten. Außerdem wäre es seitens der beiden Universitäten sehr wünschenswert die Kurse abzugleichen, wenn schon von einer Partnerschaft gesprochen wird.

3 Ankunft/Unterkunft

Nach Sankt Petersburg gelangt man am besten über den Flughafen Pulkovo. Dieser liegt etwa 40 Minuten vom Stadtzentrum entfernt. Organisiert durch die Universität konnte man sich entweder von einem Study-Buddy abholen lassen oder eigenständig zur Unterkunft fahren. Vom Flughafen fahren Shuttlebusse und Linienbusse mit denen man sehr günstig in die Stadt kommt. Sollte die Wahl auf ein Taxi fallen, sollte dieses unbedingt am Taxistand im Flughafen bestellt werden. Die Herren, die sich außerhalb des Flughafens als Taxis anbieten, verlangen das Vierfache oder Fünffache.

Am Wohnheim angekommen wird man von sehr netten Damen (Babuschkas) empfangen, die auf die Studenten aufpassen sollen und Tag und Nacht am Eingang sitzen. Diese zeigen einem das Zimmer und alles andere wichtige.

Das Wohnheim selbst ist vor 9 Monaten erbaut worden und damit noch sehr neu. Der erste Eindruck war damit schon mal positiv, weil man schon Horrorgeschichten über Kakerlaken im Bett und schimmelnde Duschen gehört hat. Es fiel aber im Laufe des Semesters auf, dass beim Erbauen des Wohnheims auf billiges Material zurückgegriffen wurde. So sind zum Beispiel nach drei Monaten die Türklinken und Schlösser der Türen kaputtgegangen und die Glühbirnen der Deckenlampen andauernd durchgebrannt. Im Wohnheim gab es ausschließlich dreier Zimmer, die nach Geschlechtern getrennt waren. Bei Bedarf kann sich auch ein Student ein dreier Zimmer alleine mieten. Ein Wohnblock besteht aus jeweils zwei gegenüberliegenden Dreierzimmern, die sich eine Dusche und eine Toilette teilen. Eine Küche befand sich an jedem Ende eines Korridors des 6 Stöckigen Hauses. Die internationalen Studenten waren im ersten Stock untergebracht. Die einheimischen russischen Studenten waren in den oberen Stockwerken untergebracht. Ungewohnt war die Sperrzeit von 01:00-06:00 Uhr in der die Studenten im Wohnheim bleiben mussten. Über diese Sprechzeiten lässt sich aber mit den Babuschkas diskutieren.

4 Studieren und Leben in Sankt Petersburg

Am Anfang des Semesters fanden einige Veranstaltungen statt, in denen wir allgemeine Informationen bekommen haben und die anderen Studenten kennengelernt haben. In Russland waren zwei Koordinatoren für uns zuständig, die uns bei allen Fragen geholfen haben und ihren Job auch wirklich gut gemacht haben.

Studieren und Leben in Sankt Petersburg

Wer jedoch eine russische Universität mit einer deutschen Universität vergleicht, wird feststellen, dass es in Russland sehr viel unorganisierter zugeht. Ein Studium an der russischen Universität läuft komplett ohne hilfreiche Onlineportale wie zum Beispiel Stud.IP ab und der Informationsfluss zwischen Dozent und Studenten war oft mangelhaft. Vorlesungen wurden oft erst kurz vor Beginn abgesagt. Dies ist besonders ärgerlich, wenn man für einen Weg ca. 30 Minuten zu Fuß geht.

Ich studiere Maschinenbau in Hannover und bin volle Vorlesungssäle mit hoher Studentenzahl gewohnt. In Russland finden die Vorlesungen in einer kleinen Gruppe von ca. 20 Studenten statt. Diese Art der Vorlesung erinnert dann eher an den Schulunterricht und wurde von mir positiv aufgenommen. Die Vorlesungen werden auf Englisch gehalten. Auch wenn manchmal starke italienische und finnische Akzente dabei waren, hatte ich das Gefühl, dass die Professoren sich Mühe geben und selbst auch Spaß am Unterrichten haben. Weil man in einem Auslandssemester das Land kennenlernen will und nicht die ganze Zeit in Sankt Petersburg war, fand ich die Flexibilität der Professoren bezüglich des Prüfungstermins sehr gut. Sie haben nicht irgendeinen Termin festgesetzt, sondern haben uns gefragt ob wir Zeit haben und gegebenenfalls einen neuen Termin gesucht. Ich bin aus meinem Studium aus Hannover gewohnt viel zu rechnen und mit Formeln zu arbeiten. Die Prüfungen in Russland waren eher für das Auswendiglernen des Vorlesungsmaterials ausgelegt. Das war anfangs etwas ungewohnt für mich.

Sankt Petersburg selbst ist mit ca. 5 Millionen Einwohnern eine sehr große und schöne Stadt. Eine Verständigung auf Englisch ist außerhalb des Universitätsgeländes allerdings nur sehr selten möglich, weil der Großteil der Russen diese Sprache nicht spricht. Ich selber habe bevor ich nach Russland gegangen bin einen Sprachkurs gemacht, um nützliche Grundlagen zu erlernen. Aus Erfahrung kann ich sagen, dass dies jeder machen sollte, der sich überlegt nach Russland zu gehen. Sankt Petersburg bietet ein sehr breites kulturelles Programm. Die Bauwerke der Stadt und die zahlreichen Museen bieten zum Teil schöne Ausflugsziele für wenig Geld. Auch wenn die Taxis im Gegensatz zu Taxis in Deutschland sehr billig sind, bewegt man sich in Sankt Petersburg mit den öffentlichen Verkehrsmitteln am besten zu dem gewünschten Ziel. In der Stadt gibt es einerseits die Metro, die meiner Meinung ziemlich gut ausgebaut ist und einzelne Stationen zudem noch schöne Sehenswürdigkeiten darstellen. Das Metrosystem kann man für umgerechnet 70

Studieren und Leben in Sankt Petersburg

Cent betreten. Zudem gibt es in Sankt Petersburg Linienbusse und Tramweils, die in Kombination mit der Metro dazu beitragen jeden Punkt der Stadt relativ schnell zu erreichen. Außerdem gibt es in Sankt Petersburg die in Russland und Osteuropa weitverbreiteten Marschrutkas. Diese sollte man aber nur nehmen, wenn man in der russischen Sprache fit ist.

Wie bereits erwähnt, findet man in Sankt Petersburg sehr viele Sehenswürdigkeiten. Sollten diese aber nach einigen Monaten doch mal zu knapp werden, kann man anfangen dieses riesige Land zu bereisen. Meine erste Reise ging nach Wolgograd. Diese Stadt ist einigen vielleicht unter dem alten Namen Stalingrad bekannt. Ich interessiere mich ein wenig für den zweiten Weltkrieg und habe mich aufgrund der Bedeutung dieser Stadt für eine Reise dorthin entschieden. Im Februar habe ich Wolgograd noch im eisigen Winter mitbekommen und zusammen mit den Häusern, die im stalinisitschen Stil gebaut wurden, macht die Stadt einen eher tristen Eindruck. Jedoch steht in Wolgograd nach dem Zhongyuan Buddha und der Freiheitsstatue die größte Statue der Welt. Die Mutter-Heimat-Statue liefert einen atemberaubenden Anblick und ist die Reise auf jeden Fall wert. Mein zweiter Ausflug ging nach Sochi/Adler, wo im Jahr 2014 die olympischen Spiele stattfanden. Das beliebte Urlaubsziel der Russen, welches auch als russische Riviera bezeichnet wird, liegt an der Grenze zu Georgien und der Region Abchasien. Dort war ich Mitte Juni und hatte ausgezeichnetes Wetter. Neben den Stränden gibt es viele Märkte und Naturparks, die man besuchen kann. Die Gegend ist bereits sehr südlich geprägt und eher untypisch für das, was ich mir unter Russland vorgestellt habe. Ein etwas seltsames Erlebnis hatte ich als ich Abchasien besuchen wollte. Das von Georgien unabhängige Gebiet soll Landschaftlich wunderschön sein, weshalb ich einen Tagesausflug dorthin geplant hatte. Als die Dame am Schalter allerdings erfahren hat, dass ich aus Deutschland komme, hat sie kurz telefoniert, um mir dann mitzuteilen, dass sie mich nicht über die Grenze lassen will. Ihre Begründung war, dass ich dort entführt werden könnte. Auch wenn ich im Internet gelesen habe, dass es nichts ungewöhnlich für deutsche Touristen ist Abchasien zu betreten, bin ich lieber auf russischem Staatsgebiet geblieben. Der dritte Auslug ging nach Moskau. Moskau ist die zweitgrößte Stadt Europas. Über Moskau werden eigentliche alle Flüge geregelt, sodass man öfters mal in Moskau beim Reisen umsteigen muss. Ein Landeanflug bei Nacht und klarem Himmel ist einfach nur gigantisch, weil das Lichtermeer kein Ende nehmen will. Ich war drei Tage in Moskau und muss sagen,

Fazit

dass diese komplett ausreichend waren. Trotz der Größe dieser Stadt hat man die besten Sehenswürdigkeiten schnell besucht. Mein vierter und letzter größerer Ausflug ging über Krasnojarsk mit der transsibirischen Eisenbahn weiter zum Baikalsee. Die Millionenstadt, die ca. 4100 Kilometer östlich von Moskau liegt, ist umgeben von Naturschutzparks und für eine russische Stadt sehr grün gestaltet. Wer diese Stadt besucht, sollte unbedingt versuchen in die umliegenden Naturparks zu gehen. Landschaftlich hat mich diese Gegend am meisten beeindruckt. Nach den drei Tagen in Krasnojarsk ging es mit der transsibirischen Eisenbahn weiter. Die Fahrt hat ca. 18 Stunden gedauert. Etwas merkwürdig wurde es als wir uns den Waggon mit ca. 50 russischen Soldaten teilen mussten. Als diese uns gegen Abend aber mit Lunchpaketen der russischen Armee versorgt haben, war relativ schnell klar, dass nichts passieren würde. Das Reisen in der Bahn ist etwas holprig aber zu ertragen. Nur die Luft im Waggon ließ im Anbetracht der Umstände wirklich zu wünschen übrig und war in Kombination mit der Hitze manchmal unangenehm. Das Hauptziel der Reise war dann der Baikalsee. Dort sind wir im Dorf Nikola untergekommen. Dieses 500-Einwohnerdorf besteht aber nur aus einem Kiosk und einem kleinen Hafen. Sieben Kilometer weiter nördlich liegt Listwjanka. Von hier aus können viele Exkursionen auf dem Wasser und in der umliegenden Landschaft gebucht werden. Der Baikalsee ist der älteste und tiefste Süßwassersee der Welt und passt von der Länge her etwa in Deutschland. Wenn man weiß zu welchen Aussichtspunkten man fahren soll, ergibt sich auch hier eine atemberaubende Landschaft.

5 Fazit

Das Fazit meines Auslandssemesters fällt im Allgemeinen sehr positiv aus. Ich kann jedem, der etwas abenteuerlustig ist nur empfehlen einige Zeit in Russland zu verbringen. Ich würde Russland als ein Land beschreiben, in dem auf den ersten Blick vieles unorganisiert erscheint. Man stellt aber schnell fest, dass irgendwie doch alles funktioniert. Ich habe auch festgestellt, dass die russische Bevölkerung eher kalt und unfreundlich rüberkommt. Lernt man aber Einheimische kennen, stellt sich heraus, dass diese sehr gastfreundlich und zuvorkommend sind.